

Helmut H. Diederichs: Geschichte der Filmtheorie. Kunsttheoretische Texte von Méliès bis Arnheim

Frankfurt/Main: Suhrkamp 2004, 420 S., ISBN 3-518-29252-8, € 14,50

Im gängigen Kanon der Filmwissenschaft sind Autoren wie Hugo Münsterberg, Rudolf Arnheim, Sergej M. Eisenstein, Wsewolod Pudowkin oder Bela Balázs bekannte Namen in Bezug auf eine frühe theoretische Auseinandersetzung mit dem Medium Film. Der Dortmunder Professor für Medienpädagogik Helmut H. Diederichs hat nun mit dem Band *Geschichte der Filmtheorie* neben den Texten der oben genannten Autoren einige Aufsätze zum Film publiziert, die bis dato selten in die theoretischen Diskussionen um das frühe Kino eingebunden wurden. Das Buch ist dabei eine Ansammlung von Quellen, die Diederichs für seine Habilitationsschrift zur Geschichte der deutschen Filmtheorie nutzte.

Die Zielsetzung seiner Sammlung ist die historische Entstehung einer Filmtheorie nach zu zeichnen, deren Anliegen eine künstlerisch-ästhetische Erstdefinition des Mediums Film war. Allerdings wird hier ein Manko des Buches bzw. seines Titels deutlich. Denn abgesehen von klassischen Texten zur Filmtheorie wie zum Beispiel Eisensteins bekannter Aufsatz „Der Farbfilm“ und George Méliès Text „Die kinematographischen Bilder“ sind in seinem Buch ausschließlich deutsche Abhandlungen zu finden. Bekanntlich haben aber auch andere Länder entscheidende Beiträge zur Entstehung und Ausdifferenzierung einer Filmtheorie geleistet. Dennoch ist seine historische Bestandsaufnahme, die sich bemüht anhand von Texten zu exemplifizieren, inwiefern sich ästhetische und formalistische Überlegungen zum Film schon in der Frühzeit seiner Geschichte herausbilden, aufschlussreich. Um den pädagogischen Richtlinien seiner Wissenschaftsdisziplin gerecht zu werden, teilt Diederichs diese Entwicklungen in neun Phasen, die sich alle mit zunehmender Präzision und Schärfe um die Frage drehen: Wann und wodurch wird Film zur Kunst? Dabei wird zwar deutlich, dass theoretische Auseinandersetzungen mit dem Film schon in den frühen zwanziger Jahren stattfanden, jedoch meist in einer sehr naiv beschreibenden Form und nicht wissenschaftlich durchdacht. Wirklich konstruktive Konzepte für eine theoretisch fundierte Filmkunst finden sich eigentlich erst mit den bereits bekannten, eingangs erwähnten Autoren. Dass deren Ideen und Forderungen jedoch nicht aus dem Nichts entstanden, belegt diese Textsammlung hervorragend auf geradezu archäologische Weise. Denn die komparatistische Zusammenstellung zeigt nicht nur, dass sich

eine Tradition von Filmtheorie bzw. vom Sprechen über Film bereits sehr früh entwickelte und erst mit der Zeit an Schärfe gewinnen sollte. Zusätzlich belegt sie, wo die eigentlichen Grundideen der kanonisierten Standardpositionen der Filmtheorie ihren Anfang nahmen. Für Filmwissenschaftler dürfte der Band deshalb eine nette Reise in die Vergangenheit ihrer wissenschaftlichen Disziplin sein, die heute prägnanter über ein Medium diskutiert, dessen inhaltliche und ästhetische Prämissen zu einem großen Teil allerdings wieder da angekommen sind, wo sie zu Beginn seiner Geschichte waren: auf dem Jahrmarkt der Attraktionen! Dieser Umstand macht den Band wiederum aus einer weiteren Perspektive interessant. Schließlich zeigt sich, dass selbst die naivsten Diskussionen, die hier in Texten von Autoren wie A. Günsberg, Hermann Häfker oder Gustav Melcher geführt werden, heute durch ihren ungetrübten Blick auf den Film wieder an Stellenwert gewinnen können. Denn als simpel formulierte Denkanstöße weisen sie in eine theoretische Richtung, die mehr vom Medium Film verlangt, als einfach nur ein bebildeter Zirkus der Spezialeffekte zu sein – und das ohne theoretisch verdrehte Textabhandlungen. Somit lässt sich für Diederichs Buch bilanzieren, dass es historische Denkwege der Filmtheorie interessant nachzeichnet, dass es alte Texte jenseits der Archive zugänglich macht und dass es filmtheoretisch kanonisierte Texte in einen Zusammenhang zu ihren trivialen, enthusiastischen Vorgängern setzt. Drei Punkte, die es ermöglichen, die Filmtheorie wieder als ein Stückweit in der historischen Perspektive runder zu betrachten.

Michael Leuffen (Bochum)